

Jana Marth

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, Außenstelle Neukölln

100 % – Alle Kinder lernen lesen – Teil 2

Ein Praxisblick nach Berlin Neukölln

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i2.a562>

Nachdem im Beitrag von Arnz, Huber, Marth und Lusnig der aktuelle Forschungsstand zur Lesekompetenz und -förderung von Schüler*innen sowie die Initiative zur Leseförderung, das Netzwerk „100%-Schulen“, in ihrer Zielsetzung, Prozessarchitektur, Ausgestaltung und aktuellen Entwicklung beschrieben wurde, steht in diesem Praxisbeitrag nun die konkrete Umsetzung des Vorhabens im Berliner Stadtteil Neukölln aus der Perspektive einer Schulrätin im Fokus. Novum ist die Gleichzeitigkeit der Entwicklungsschritte. Während das Konzept entsteht und fortgeschrieben wird, sind einzelne Schulen bereits mit der 100%-Idee in Arbeit, weitere kommen in Treffen zusammen und designen das Netzwerk für die Region. Wir lösen uns von linearer Prozessgestaltung und nutzen die Komplexität der Entwicklung als Chance.

Leseförderung, Netzwerk, 100%-Schulen

2024 – wie alles begann

Im Februar 2024 treffen sich die Schulleitungen aus Berlin Neukölln zu einer zweitägigen Schulleitungstagung. 100% Neukölln ist das Tagungsmotto. Dies steht für die Idee der Fokussierung der Schul- und Unterrichtsentwicklung auf einen einzigen Schwerpunkt. Als Schulrätin und damit Mitglied der Schulaufsicht in Berlin begleite ich die Tagung. Mich interessiert, welches Thema eine Schule an die vorderste Stelle setzt, um dies mit allen an Schule Beteiligten und den Kooperationspartnern aus dem Stadtteil weiterzuentwickeln? Auf der Tagung zeigen sich für die Neuköllner Schulen drei große Trends: Sprache, Beziehung, Anschluss. Gleichzeitig entwickelt sich die Konzept-Idee 100%-Schulen in Bezug auf die

Basiskompetenz Lesen, vorangetrieben durch die Weimarer Initiative¹. Sie passt genau auf einen der drei Neuköllner Trends: die Sprache.

Mit interessierten Schulleitungen und teilweise ihren Deutschfachleitungen oder Entwicklungsteams gehe ich ins Gespräch bzw. führe eigentlich ein Leitfadenterview. Als Schulrätin will ich wissen, was die Schulen genau unter der 100%-Fokussierung verstehen und wie ein Netzwerk von Schulen mit demselben Fokus sie am besten unterstützen kann. Die Interviews sind ein wahrer Schatz. Erfolge und Hürden werden beschrieben. Ich nehme wahr, wie viel Förderndes bereits an der jeweiligen Einzelschule in Gang gebracht ist, wie groß die Herausforderung beim Umgang mit Daten ist, wie viel Motivation der einzelnen Personen vorhanden ist und welcher entscheidender Faktor in allen Prozessen der Aufbau einer stabilen Beziehung zu den Lernenden ist. Der Austausch wird beidseitig als Bereicherung empfunden. Die Ergebnisse fließen direkt in das Konzeptpapier ein, welches in Verantwortung der Weimarer Initiative liegt und deren Mitglied ich bin.

In einem zweiten Schritt lade ich interessierte Neuköllner Schulleitungen und Vertreterinnen aus einer Mecklenburger Grundschule zu einem Treffen ein. Die Schulleiterin der Grundschule Lübow stellt ihr Lese- und Sprachbildungskonzept vor. Ausgehend von diesem Beispiel entsteht eine Diskussion über Möglichkeiten, Grenzen und Wünsche für nächste Entwicklungsschritte bei der Förderung der Lesekompetenz. Die 100%-Lesen-Idee fängt an, sich in Neukölln zu verankern.

Verankerung und Ausloten gemeinsamer Entwicklungsziele

Während das Konzeptpapier für die 100%-Schulen sich in der Weiterentwicklung beim Innovationsteam und Stiftungen befindet, stehen in Neukölln die Gespräche zum Schulvertrag im Sinne einer Ziel- und Leistungsvereinbarung an. Hier werden Entwicklungsziele für das kommende Jahr, inklusive konkreter Maßnahmen, besprochen und dann schriftlich festgehalten. Die Frage nach der Entwicklungsfokussierung ist hier hilfreich und das 100%-Thema analog der drei Trends aus der Schulleitungstagung schnell identifiziert. Einige Schulen entscheiden sich, die Fokussierung auf das Entwicklungsziel, dass alle Schüler*innen am Ende der Schulzeit in dieser Schullart verlässlich lesen können, nun auch im Schulvertrag festzuhalten.

Als Schulaufsicht kann ich diese Fokussierung stützen, indem ich die Schulen mit gleichem Ziel miteinander verknüpfe, sie miteinander in Kommunikation bringe und Entwicklungsmöglichkeiten immer wieder thematisiere. Ich netzwerke. Ich bin hier in der Haltung des Ermöglichens und Unterstützens, komme nicht mit fertigen Lösungen, sondern verstehe mich

¹ Die Weimarer Initiative ist eine Arbeitsgruppe, welche aus den Weimarer Gesprächen im Jahr 2023 hervorgegangen ist: <https://www.weimarer-gespraech.de/tagung-2023>

gemeinsam mit allen anderen Beteiligten als Teil des lernenden Systems. Also starten wir in die aktive Netzwerkarbeit.

Die ersten Netzwerktreffen – verkrustete Denkmuster von Bord werfen

Das erste offizielle Treffen in Neukölln findet mit dreizehn Neuköllner Schulen aller Schularten sowie in Begleitung des Kooperationspartners der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung DKJS und Mitgliedern aus dem Innovationsteam statt. Traditionelle Gruppenzugehörigkeiten wie Schulart, Stadtteil oder Funktion der Teilnehmenden stehen nicht im Vordergrund. Hier geht es ums Thema. Allein in diesem ersten Treffen kratzen wir schon an unseren verkrusteten Denkmustern, denn neben den Vertreter*innen aus Schulen im sozialen Brennpunkt sitzen Personen aus Schulen in gut situierten Sozialräumen, neben den Gymnasien die Grundschulen, neben Schulleitungen die Fachleitungen, neben den Startchancenschulen die Schulen des Schultyps 2, neben dem öffentlichen Bildungssektor die Stiftung und externe Vertreter*innen. Alles spielt keine Rolle, das vereinbarte Ziel vereint die Beteiligten. So entsteht eine Verantwortungsgemeinschaft.

Die nächsten Schritte stehen bereits auf der Agenda. Das zweite Netzwerktreffen steht im Juni 2025 an. Thematisiert werden die datengestützte Schulentwicklung im Bereich Lesen und die Austauschmöglichkeit in der Region. Darüber hinaus wird über die Installierung von schulübergreifenden kollegialen Hospitationen nachgedacht. Auch hier hat die Schulaufsicht eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung. Die Ressource der schulaufsichtlichen Budgetierung kann von der Schulaufsicht zur Stärkung regionaler Schwerpunkte, in Form von zusätzlichen Lehrkräftestunden, verteilt werden. Ein weiteres Thema ist die Einrichtung von Peer Review-Besuchen unter den Schulen der Region, um die Wirksamkeit der bereits ergriffenen Maßnahmen zu evaluieren und gleichzeitig für die Peers einen Einblick in die Entwicklungsarbeit der Peerschule geben zu können.

Auch weitere Berliner Stakeholder kommen im nächsten Schritt ins Boot. Ein Treffen mit Vertreter*innen aus dem Netzwerk der Pilotregion Neukölln mit Berliner Verwaltung, Wissenschaft und Politik soll die Sichtbarkeit des Netzwerks erhöhen und damit die Verantwortungsgemeinschaft erweitern, ein gemeinsames Verständnis herstellen und Ressourcen gemeinsam fokussiert nutzbar machen.

Ausblick

Für das Schuljahr 2025/2026 stehen Austausche mit der Pilotregion Hamburg und eine Lernreise der 100%-Lesen-Schulen nach Baden-Württemberg an, um die Entwicklung in den 100%-Schulen mit der Idee der Geschäftskultur der Seewiesenschule Esslingen anzureichern.

Netzwerkarbeit ist für mich ein Schlüssel zur Stärkung von Bildungsgerechtigkeit und zur Sicherung einer demokratischen Gesellschaft. Sie schafft Verantwortungsgemeinschaften, die schulisches Lernen fördern und darüberhinaus lebenslange Bildungszugänge eröffnen kann. Ich bleibe neugierig, wie wir damit unser Bildungssystem nachhaltig transformieren.

Autorin

Jana Marth

Jana Marth ist Schulrätin in Berlin Neukölln, Stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung DGBV und Systemische Business Coach für Führungskräfte im Bildungsbereich (www.kompetenzlerei.de)

Kontakt: jana.marth@senbjf.berlin.de